

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Jean Le Rond d'Alembert, Denis Diderot u. a.**  
**Enzyklopädie**  
Eine Auswahl

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# Inhalt

*Günter Berger*

Einleitung . . . . .	9
----------------------	---

## Artikel aus der Enzyklopädie

Discours préliminaire – Vorrede <i>d’Alembert</i> . . . . .	39
Agnus Scythicus <i>Diderot</i> . . . . .	41
Aigle – Adler <i>Diderot</i> . . . . .	46
Animal – Tier <i>Diderot</i> . . . . .	47
Art – Kunst <i>Diderot</i> . . . . .	57
Atomisme – Atomismus <i>Yvon</i> . . . . .	61
Autorité politique – Politische Autorität <i>Diderot</i> . . . . .	63
Beau – Schön <i>Diderot</i> . . . . .	70
Citoyen – Staatsbürger <i>Diderot</i> . . . . .	91
Droit naturel – Naturrecht <i>Diderot</i> . . . . .	94
Eclectisme – Eklektizismus <i>Diderot</i> . . . . .	100
Ecole de Philosophie – Schulphilosophie <i>d’Alembert</i> . . . . .	105
Economie ou Œconomie – Ökonomie <i>Rousseau</i> . . . . .	107
Egalité naturelle – Natürliche Gleichheit <i>Jaucourt</i> . . . . .	137
Encyclopédie – Enzyklopädie <i>Diderot</i> . . . . .	139
Fanatisme – Fanatismus <i>Deleyre</i> . . . . .	144
Fermiers – Pächter <i>Quesnay</i> . . . . .	150
Foire – Jahrmarkt <i>Turgot</i> . . . . .	155
Genève – Genf <i>d’Alembert</i> . . . . .	159
Génie – Genie <i>Saint-Lambert</i> . . . . .	163
Grains – Korn <i>Quesnay</i> . . . . .	172
Guerre – Krieg <i>Jaucourt</i> . . . . .	176
Histoire – Geschichte <i>Voltaire</i> . . . . .	179

Homme – Mensch (Moral) <i>Le Roy</i> . . . . .	182
Homme – Mensch (Politik) <i>Diderot</i> . . . . .	184
Impôt – Steuer <i>Jaucourt</i> . . . . .	187
Indigent – Bedürftig <i>Diderot</i> . . . . .	191
Influence – Einfluß ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	192
Intendants et Commissaires – Intendanten und Kommissare für Seine Majestät in den Provinzen und Steuerbezirken ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	196
Intolérance – Intoleranz <i>Diderot</i> . . . . .	200
Irreligieux – Irreligiös <i>Diderot</i> . . . . .	202
Jésuite – Jesuit <i>Diderot</i> . . . . .	203
Jouissance – Genuß <i>Diderot</i> . . . . .	209
Juste, Injuste – Gerech, Ungerech ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	212
Libelle – Schmähschrift <i>Jaucourt</i> . . . . .	217
Liberté naturelle – Natürliche Freiheit ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	220
Liberté de penser – Denkfreiheit <i>Abbé Mallet</i> . . . . .	222
Luxe – Luxus <i>Saint-Lambert</i> . . . . .	223
Mages – Weise ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	249
Misère – Elend ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	257
Mœurs – Sitten ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	257
Monarchie absolue – Absolute Monarchie <i>Jaucourt</i> . . . . .	259
Monarchie limitée – Eingeschränkte Monarchie <i>Jaucourt</i> . . . . .	259
Naître – Entstehen <i>Diderot</i> . . . . .	260
Nègres – Neger ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	262
Patrie – Vaterland <i>Jaucourt</i> . . . . .	263
Père de l’Eglise – Kirchenvater <i>Jaucourt</i> . . . . .	265
Persécuter – Verfolgen <i>Yvon (?)</i> . . . . .	267
Peuple – Volk <i>Jaucourt</i> . . . . .	270
Philosophie – Philosophie ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	273
Pouvoir – Gewalt ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	276
Presse – Presse <i>Jaucourt</i> . . . . .	277
Prêtres – Priester <i>d’Holbach</i> . . . . .	279
Privilège exclusif – Ausschließliches Privileg <i>Boucher d’Argis</i> . . . . .	283
Propriété – Eigentum ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	287

Pyrrhonienne ou Sceptique – Pyrrhonische oder skeptische Philosophie <i>Diderot</i> . . . . .	288
Question ou Torture – Folter <i>Jaucourt</i> . . . . .	296
Représentants – Vertreter <i>d’Holbach</i> . . . . .	298
Révolution – Revolution <i>Jaucourt</i> (?) . . . . .	309
Révolution – Revolution (moderne Geschichte Englands) <i>Jaucourt</i> . . . . .	310
Roman <i>Jaucourt</i> . . . . .	311
Sarrasins ou Arabes – Sarazenen oder Araber <i>Diderot</i> . . . . .	316
Sel, impôt sur le – Salzsteuer <i>Jaucourt</i> . . . . .	318
Sens commun – Gesunder Menschenverstand ( <i>Anonym</i> ) . . . . .	320
Sensibilité – Empfindsamkeit <i>Jaucourt</i> . . . . .	324
Superstition – Aberglaube <i>Jaucourt/Diderot</i> . . . . .	325
Théocratie – Theokratie <i>d’Holbach</i> . . . . .	327
Tolérance – Toleranz <i>Romilly</i> . . . . .	329
Tyran – Tyrann <i>Jaucourt</i> (?) . . . . .	335
Vingtième – Zwanzigster <i>Damilaville/Diderot</i> . . . . .	337
Voluptueux – Wollüstig <i>Diderot</i> . . . . .	390
 Bibliographie . . . . .	 393
Quellenverzeichnis . . . . .	394
Daten zu Leben und Werk	
Denis Diderot . . . . .	395
D’Alembert . . . . .	398



# Einleitung

## Die Entstehung: Eine schwere Geburt

Die Enzyklopädie, das Hauptwerk und Propagandainstrument der Aufklärung, Diderot, ihr rastlos-unermüdlicher Herausgeber, Organisator, geistiger Kopf? Die Anfänge sehen anders, bescheidener aus: Im Frühjahr 1745 erwirbt der Verleger André François Le Breton ein Druckprivileg, um auf einen Vorschlag des Deutschen Gottfried Sell hin eine französische Übersetzung der zweibändigen *Cyclopaedia* (1728) des Engländers Ephraim Chambers herauszubringen. Für die Übersetzung, die auf fünf Bände veranschlagt ist, soll neben Sell der Engländer John Mills zuständig sein. Doch nach wenigen Monaten schon kommt es aus finanziellen Gründen zum Bruch zwischen diesem und dem Verleger. Le Breton aber hält an der Idee fest, tut sich mit seinen Kollegen Briasson, Durand und David zusammen und läßt ein knappes Jahr nach dem ersten gescheiterten Versuch ein neues Privileg registrieren, wonach es nicht mehr allein um eine Übersetzung der *Cyclopaedia*, sondern um ein revidiertes und erweitertes Werk geht. Als Herausgeber ist der Abbé Gua de Malves vorgesehen, der aber nach nur einjähriger Tätigkeit im August 1747 wieder entlassen und durch Diderot und d’Alembert ersetzt wird.

D’Alembert, international geachteter Mathematiker und Physiker als Mitglied der Akademie der Wissenschaften und assoziiertes Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, konnte den Verlegern als Aushängeschild dienen, während Diderot bis dahin lediglich aufgrund seiner Übersetzungen von Shaftesburys *Inquiry concerning Virtue and Merit* (1745) und des *Medicinal Dictionary* von Robert James (1746–1748) für

eine solche Aufgabe qualifiziert scheinen konnte. Dagegen waren seine eigenständigen literarischen Leistungen, die *Pensées philosophiques* (1746), die öffentlich verbrannt werden, und die *Lettre sur les Aveugles* (1749), die ihrem Autor einen mehrmonatigen Gefängnisaufenthalt in Vincennes und den Verlegern zusätzlichen Zeit- und Geldaufwand, um ihn wieder herauszuholen, einbringen, dem Unternehmen eher abträglich denn förderlich. Flehentlich bitten die Verleger den Kriegsminister und Direktor des Buchwesens d'Argenson noch am Tage seiner Verhaftung (24. 7. 1749) um baldige Entlassung des Herausgebers der *Enzyklopädie*:

»Dieses Werk, das uns mindestens 250000 livres kosten wird, und in das wir schon beinahe 80000 livres investiert haben, sollte gerade dem Publikum angekündigt werden. Die Verhaftung Herrn Diderots, des einzigen Literaten, den wir einer solch weitgespannten Unternehmung für fähig halten, und der als einziger den Schlüssel für die gesamte Durchführung besitzt, kann unseren Ruin herbeiführen.

Wir wagen zu hoffen, daß Eure Hoheit sich von unserer Lage rühren lassen und uns die Freiheit des Herrn Diderot gewähren wird.«

Diese und weitere Interventionen beim Kanzler d'Aguesseau und beim Polizeichef von Paris führen endlich zum ersehnten Erfolg, so daß im Oktober 1750 ein Prospekt verteilt werden kann, in dem das auf zehn Bände konzipierte Werk den Subskribenten zum Preis von 280 livres offeriert und die Lieferung bis Dezember 1754 angekündigt wird.

Nicht eines dieser Versprechen jedoch können die Verleger und Herausgeber einhalten: Im Jahre 1772 kosten die 17 Text- und 11 Kupferstichbände der *Enzyklopädie* 980 livres ...

## Die Veröffentlichung: Struggle for life

Zunächst aber läuft alles nach Plan und über Erwarten gut. Der erste Band erscheint, wie angekündigt, pünktlich im Juni 1751. Gestützt auf 1400 Subskriptionen riskieren die Verleger eine Auflagensteigerung von 1625 auf 2050 Exemplare. Doch schon mit der Publikation des zweiten Bandes im Januar 1752 gerät das Werk wegen des Skandals um den Abbé de Prades zum ersten Mal in eine Krise: Druck und Auslieferung werden auf königlichen Befehl verboten wegen »[...] mehrerer Maximen, die dazu geeignet sind, die königliche Autorität zu zerstören, Unabhängigkeitsgeist und Gedanken an Aufruhr zu fördern und, verborgen unter dunklen und zweideutigen Begriffen, den Grundstein für Irrtum, Sittenverfall und Unglauben zu legen.« Freilich bleibt das Verbot im Grunde folgenlos: Weder verlieren die Verleger das Privileg, noch werden die Herausgeber behelligt. D'Alembert protestiert dagegen mit Erfolg gegen den königlichen Erlaß und kann im Juli 1752 stolz melden, daß die Affäre um die *Enzyklopädie* beigelegt sei, so daß der dritte Band mit geringer Verzögerung im Oktober 1753 in wiederum gesteigerter Auflage von 3125 Exemplaren auf den Markt kommen kann und die Verleger ihren geschäftlichen Optimismus in einer weiteren Erhöhung auf 4225 Exemplare vom vierten Band an ausdrücken. In schöner Regelmäßigkeit erscheint das Werk dann bis zum Band sieben im November 1757. Wieder einmal hat also der aufklärungsübliche Mechanismus funktioniert: Der Aufschrei der klerikalen Reaktion und die Unterdrückungsmaßnahmen des Souveräns haben das Werk publizistisch gefördert und zum kommerziellen Erfolg beigetragen.

Doch nun kommt es 1758/59 zur zweiten, weit ernsteren Krise: Entnervt von öffentlichen Angriffen in Zeitschriften und Broschüren gegen seinen Artikel »Genève« tritt d'Alembert im Januar 1758 von seiner Herausgebertätigkeit zurück und kann nur mit größter Mühe von Diderot dazu bewogen werden, wenigstens die ihm übertragenen mathematischen und naturwis-

senschaftlichen Artikel auch in Zukunft zu liefern. Auch Voltaire zieht sich zurück und fordert Diderot vergeblich auf, es ihm gleichzutun. Was war geschehen? Im Gefolge des Attentats von Damians auf Ludwig XV. war die Zensur erheblich verschärft worden, und zugleich hatte sich mit einer Welle von Broschüren und Pamphleten nach der Publikation von Helvétius' *De l'esprit* im Sommer 1758 der Druck der Enzyklopädiegegner auf die Autoritäten enorm gesteigert. Und diesmal fällt deren Reaktion weit härter aus. Im Januar 1759 untersagt das Pariser Parlament den weiteren Verkauf des Werkes, wenige Wochen später wird auf königlichen Erlaß das Privileg entzogen. Man sollte meinen, daß damit das von höchster absolutistischer Autorität besiegelte Ende verkündet wäre. Weit gefehlt. Zwar verliert die *Enzyklopädie* mit dem Entzug des Privilegs den damit verbundenen königlichen Schutz, wird aber trotzdem weiterhin geduldet unter der im Ancien Régime üblichen Auflage, daß sie *pro forma* mit einem ausländischen Druckort auf dem Titelblatt erscheint; der Verkauf geht also weiter, wenngleich die Verteilung in Paris noch für einige Jahre verboten bleibt. Wie schon 1752 konnte das Werk auch diese zweite Krise dank des den Aufklärern freundlich gesinnten Malesherbes überstehen, der in der Nachfolge von d'Argenson als Verantwortlicher für das Buchwesen seinen ganzen Einfluß zugunsten der *Enzyklopädie* geltend machte. Interessengegensätze und Kompetenzüberschneidungen zwischen den Autoritäten Kirche, Parlament und Königtum, die von der Krone geförderten wirtschaftlichen Interessen des Buchhandels, aber auch persönliche Beziehungen zwischen Diderot und Malesherbes ermöglichen in einem kaum entwirrbaren Knäuel widersprüchlicher Interessen den Fortgang des Unternehmens.

Noch einmal freilich gerät Diderot in helle Aufregung, als er im November 1764 bei der Lektüre seines Artikels »Sarrasins« feststellen muß, daß der eingeschüchterte Verleger Le Breton selbst in die Rolle der nun offiziell nicht mehr tätigen Zensoren schlüpft und zwischen Korrekturen und endgültiger Druckle-

gung vermeintlich anstößige Sätze, Abschnitte, ja ganze Artikel verschwinden läßt.

Wütend beschwert er sich beim Verleger über diese Selbstzensur:

»Sie haben die Arbeit von zwanzig Ehrenmännern massakriert oder von einem stumpfsinnigen Rohling massakrieren lassen, Männern, die Ihnen ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Nächte geopfert haben, ohne Lohn, nur aus Liebe zum Guten und zur Wahrheit, allein in der Hoffnung, ihre Ideen publiziert zu sehen und damit ein gewisses wohlverdientes Ansehen zu gewinnen, das ihnen Ihre Ungerechtigkeit und Undankbarkeit nun aber vorenthalten hat. [...] Sie haben vielleicht vergessen, daß Sie Ihre ersten Erfolge nicht den gängigen, vernünftigen, üblichen Sachen verdanken; daß es vielleicht keine zwei Menschen auf der Welt gibt, die sich die Mühe gemacht hätten, auch nur eine Zeile Geographie, Mathematik und sogar Kunst zu lesen, und daß das, was man darin gesucht hat und weiterhin suchen wird, die standhafte, kühne Philosophie einiger Ihrer Mitarbeiter ist. Sie haben sie kastriert, zerstückelt, verstümmelt, zerfetzt, gedankenlos, schonungslos, geschmacklos. Sie haben uns fade und platt gemacht. Sie haben das aus Ihrem Buch verbannt, was seine Attraktion ausmachte und immer noch ausmachen würde, das Pikante, Interessante, Neue.«

Damit nicht zufrieden, warnt er ihn noch ausdrücklich vor weiteren Eingriffen, so etwa in einer Randbemerkung ausgerechnet zu seinem Artikel *Menace (Drohung)*. Freilich ist er weder in der Lage, das Gesamtausmaß der Streichungen und Veränderungen zu überblicken, da die Originalmanuskripte verbrannt sind und Le Breton die Korrekturen nicht herausrückt, noch den schon entstandenen Schaden aus dem Gedächtnis zu reparieren. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als ein wachsames Auge auf den verbleibenden Rest seiner Beiträge zu werfen und die Drucklegung genau zu verfolgen. Auch heute können wir trotz des Zufallsfundes eines Exemplars der *Enzyklopädie* mit über 300 Seiten z. T. eigenhändiger Korrekturen Diderots die Eingriffe des Verlegers nicht *in toto* rekonstruieren, da diese Korrekturbögen nicht unbedingt vollständig sein müssen. Nach dem heutigen Kenntnisstand kann man immerhin konstatieren, daß die philosophische Konzeption und Stoßrichtung des Werkes auch in den letzten zehn Textbänden, die allesamt im Dezember 1765 er-

scheinen, prinzipiell erhalten bleiben und nur einige weniger gravierende Abschwächungen erfahren.

Mit 11 Bänden Kupfertafeln (1762–1772), fünf Supplementbänden (1776–77) und zwei Indexbänden findet das Werk 1780 nach insgesamt 35 Jahren der Vorbereitung und Publikation seinen Abschluß – mit mehr als einem Vierteljahrhundert Verspätung und zu einem fast um das Vierfache erhöhten Preis und Umfang. Kein Wunder, daß zahlreiche Subskribenten murrten, daß einige unter ihnen sich um einen gewissen Luneau de Boisjermain scharten, der 1769 einen Prozeß wegen der Erweiterungen und Verzögerungen gegen die Verleger in Gang brachte, ihn aber nach zehn Jahren verlor. Für Le Breton und seine Partner war es am Ende ein Sieg auf der ganzen Linie – und das Geschäft ihres Lebens mit einem für das Druck- und Verlagswesen nie dagewesenen Bruttogewinn von 2500,00 livres. Kein Wunder, daß an einem derart lukrativen Geschäft andere Verleger nur gar zu gern partizipieren wollten, zumal der Markt von den 4225 Exemplaren der Originalfolioausgabe längst nicht gesättigt war. Um diesen Markt, auf dem sich schließlich alles in allem fast 25 000 Exemplare in vier Folio-, einer Quart- und einer Oktavausgabe absetzen ließen, war ein erbitterter Kampf zwischen Verlegern in halb Europa entbrannt, bei dem die Konkurrenten aus Paris, Lyon, Genf-Neuchâtel, Lausanne-Bern, Lucca und Livorno mit Tricks und betrügerischen Manövern nicht sparten – kein Wunder, war es doch das Geschäft des Jahrhunderts.

Wer aber kaufte im vorrevolutionären Europa die *Enzyklopädie* und suchte in der Masse der Artikel nach Informationen, ließ sich womöglich von den philosophischen Beiträgen im Sinne der Aufklärung inspirieren oder sah in ihr lediglich ein Prestigeobjekt? Allein in Frankreich waren es wohl über 11 000 Kunden, die überwiegend die Quartausgabe kauften, während die Folio- und Oktavausgaben zumeist im Ausland ihre Käufer fanden, letztere besonders in Deutschland, wo der Absatz freilich insgesamt recht schleppend voranging. Während sich die Folioausgaben mit einem Subskriptionspreis von bis zu

1000 livres naturgemäß an eine eng begrenzte, betuchte Leserschaft wandten, trugen vor allem die Quart- und Oktavausgaben zu einer sozialen Öffnung gegenüber einem breiteren Publikum bei, waren sie doch schon um  $\frac{2}{3}$  bzw.  $\frac{3}{4}$  billiger zu haben. Genauere Aussagen lassen sich allein über die etwa 8000 Subskribenten der Quartausgabe treffen, deren Listen vollständig erhalten sind. Danach konzentrierten sich ihre Käufer besonders auf jene französischen Städte, die über ein Parlament oder Akademien verfügten. Unter ihnen scheinen sich vor allem Juristen, königliche Beamte und Adlige – also die traditionellen Eliten des Ancien Régime – für die *Enzyklopädie* zu interessieren, während das Erwerbsbürgertum, Händler und Kaufleute, das Hauptwerk der Aufklärung eher links liegen läßt und sich seinen Geschäften widmet: kein überraschendes Phänomen, nach allem, was man über die bescheidenen Bildungsbedürfnisse dieser Schicht im vorrevolutionären Frankreich weiß.

### Diderot, d’Alembert, Jaucourt und Co.

Die Überschrift dieses Kapitels deutet es schon an: Das Hauptwerk der Aufklärung war die Gemeinschaftsarbeit einer Gruppe von Literaten im weitesten Sinn – einer »Société de gens de lettres«, wie es auf dem Titelblatt heißt – mit durchaus ungleichgewichtiger Lasten- und Aufgabenverteilung, an der sich nicht nur die »großen« Aufklärer Diderot, Montesquieu, Voltaire und Rousseau beteiligten. Im Gegenteil, Montesquieus eher unfreiwilliger, weil aus dem Nachlaß stammender Beitrag beschränkt sich allein auf einen Teil des Artikels *Geschmack*; Voltaire steuert ganze 44 Artikel bei und stellt mit Band acht seine Mitarbeit ein; Rousseaus Teilnahme geht, abgesehen von dem allerdings bedeutsamen Artikel *Politische Ökonomie*, über den Bereich der Musik nicht hinaus. Buffon gar, im Vorwort zum

zweiten Band groß angekündigt, ist mit keiner einzigen Zeile vertreten. Dagegen liefert der sonst völlig unbekannte Chevalier de Jaucourt, der Lastesel der *Enzyklopädie*, mit über 17000 Artikeln etwa ein Viertel des Gesamttextes. Auch wenn sich Diderot schon einmal abschätzig über seinen Hauptmitarbeiter äußert, Kritiker ihn des Plagiats beschuldigen und ihm schludrige Arbeitsweise vorwerfen, so kann doch kein Zweifel an der Aufrichtigkeit und Berechtigung des Lobliedes bestehen, das der Herausgeber in der Vorrede zum achten Band auf ihn anstimmt:

»Was hat er nicht alles für uns getan, besonders in der letzten Zeit? [...] Niemals hat es einen so totalen, so absoluten Verzicht auf Ruhe, persönliches Interesse und Gesundheit gegeben. Die mühsamsten und undankbarsten Nachforschungen haben ihn nicht abschrecken können. Unermüdlich hat er sich damit beschäftigt, zufrieden, wenn er den anderen die Last abnehmen konnte. Was an unserer Lobeshymne fehlt, das kann jedes Blatt dieses Werkes ergänzen; nicht eines ist darunter, das nicht die Vielfalt seines Wissens und das Ausmaß seiner Hilfe bezeugte.«

Die von Diderot lobend hervorgehobene Vielfalt seiner Beiträge erstreckt sich auf so verschiedene Bereiche wie Medizin, Politik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte und Literatur. Dabei zählt er noch nicht einmal zu den Mitarbeitern der ersten Stunde wie – neben den Herausgebern – die Geistlichen Yvon, Pestré und de Prades, die anfänglich für Religion, Philosophie und Moral zuständig sind, aber schon 1752 das Handtuch werfen müssen, weil sie allesamt in die Affäre um die von der Sorbonne verurteilte Dissertation des Abbé de Prades verwickelt sind.

Diderot selbst ist ursprünglich für das Gebiet der Künste und des Handwerks verantwortlich, schreibt aber darüber hinaus auch zahllose geographische und Synonymenartikel, läßt sich über Chemie, Medizin, Mathematik, Naturgeschichte aus und zeigt sich in der klassischen Antike und ihrer Mythologie ebenso bewandert wie in Literatur und Ästhetik, Ethik und Grammatik, Religion, Theologie, Geschichte der Kirche und religiöser Sekten; zu den letztgenannten Bereichen und zur Philosophiege-

schichte schreibt er die kritischsten und umstrittensten seiner insgesamt über 5000 Artikel.

Auch d'Alembert geht über die ihm zugedachten Wissenschaften Mathematik und Physik mit Artikeln über Literatur und Philosophie hinaus und beschränkt sich erst nach seinem Rücktritt als Herausgeber auf seine eigentlichen Kompetenzen, um keinen Anstoß bei der Obrigkeit mehr zu erregen. Insgesamt schreibt er 1500 Artikel für die *Enzyklopädie*. Baron d'Holbach steuerte über seine Spezialgebiete der Physik, Metallurgie und Mineralogie hinaus Beiträge über die Institutionen seines deutschen Heimatlandes und Kritisches zur Religion und Politik bei. Die anderen Spezialisten hingegen, wie z. B. Quesnay (Ökonomie), Blondel (Architektur), Rousseau (Musik), Dumarsais (Grammatik), Boucher d'Argis (Recht) bleiben im Großen und Ganzen innerhalb ihrer Zuständigkeiten.

Insgesamt sind bis dato nur 142 Mitarbeiter namentlich bekannt, denen etwa  $\frac{3}{5}$  aller 72 000 Artikel zugeschrieben werden können; die überwiegende Mehrzahl der unbekannteren Autoren wird wohl bis auf wenige Zufallsfunde für immer anonym bleiben. Zwar ist die soziale Zusammensetzung der Equipe um die beiden Herausgeber ebenso heterogen wie ihre ökonomische Lage und Berufszugehörigkeit; doch werden zumindest einige Tendenzen erkennbar: Angehörige des Hof- und Schwertadels, der staatlichen Repressionsorgane, aktive Mitglieder der Parlamente, des Klerus wie auch aktive Anwälte und Kaufleute bleiben im Prinzip ausgeschlossen. Auffallend viele Mitarbeiter zählen hingegen zur technischen Intelligenz mit öffentlichen Leitungsfunktionen; überhaupt steht über ein Viertel von ihnen zeitweilig oder dauerhaft in Staatsdiensten; besonders zahlreich sind Gelehrte, Professoren, Literaten, Künstler, aber auch Mediziner. In ihrer Mehrzahl verfügen die Mitarbeiter über Grundbesitz. Über ein Drittel von ihnen gehört einer der Akademien in Paris oder der Provinz an, die im 18. Jahrhundert als Organisationszentren der intellektuellen Elite des Königreiches wie Pilze aus dem Boden schießen.